

Große Verdünnung, große Emotionen

Die Bezahlung der Homöopathie durch die Kassen läuft aus, aber die Menschen schlucken weiterhin Globuli

Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach will die Finanzierung homöopathischer Mittel als Kassenleistung streichen. Das entfacht den Streit rund um die weißen Kügelchen erneut. **Claudia Uffmann** vom Institut pharma-insight und **Stefan Mannes** von der Agentur kakoii Berlin fassen die Ergebnisse einer Befragung zusammen.

Kaum ein medizinisches Thema ist so umstritten wie die Homöopathie. Seit Jahrzehnten diskutieren Befürworter und Gegner über die Wirksamkeit. Tatsächlich ist sie nach den Kriterien der Schulmedizin nicht wissenschaftlich belegt. „Leistungen, die keinen medizinisch belegbaren Nutzen haben, dürfen nicht aus Beitragsmitteln finanziert werden“, findet Gesundheitsmi-

nister Karl Lauterbach und will gesetzlichen Krankenkassen verbieten, homöopathische Behandlungen zu erstatten. Befürworter von Globuli und Co argumentieren hingegen mit der Erfahrung der Wirkung: viele Patienten berichten über Linderung ihrer Symptome, mit der langen Tradition des homöopathischen Ansatzes und mit dem Argument, dass dies eine kostengünstige Alternative zu teurer Schulmedizin sei und quasi kaum Nebenwirkungen habe.

Wie stehen Ärzte und Patienten zur Homöopathie?

Um Antworten auf die Frage nach den Auswirkungen dieser geplanten Regelung zu erhalten und um die aktuelle Stimmungslage unter Ärztinnen und Ärzten sowie unter Patientinnen und Patienten zu erfassen, hat die pharma-insight GmbH im Januar 2024 eine Onlinestudie unter 119 niedergelassenen Praktikern sowie unter mehr als 1.000 Verbrauchern durchgeführt.

Die Mediziner wurden gefragt, welche Rolle die Homöopathie in ihrem Praxisalltag spielt, ob und wenn ja, wie häufig sie homöopathische Mittel bei welchen Beschwerden empfehlen oder verordnen. Außerdem wurde die Einschätzung der Ärzte zu den voraussichtlichen Auswirkungen der geplanten Streichungen für die Praxen erfasst. Analog wurde auch bei den potenziellen Patientinnen und Patienten ein Stimmungsbild zu ihrer Einstellung gegenüber homöopathischen Mitteln, zu deren Erwerb und deren Nutzung erhoben.

Fast 40 Prozent glauben an die Wirksamkeit

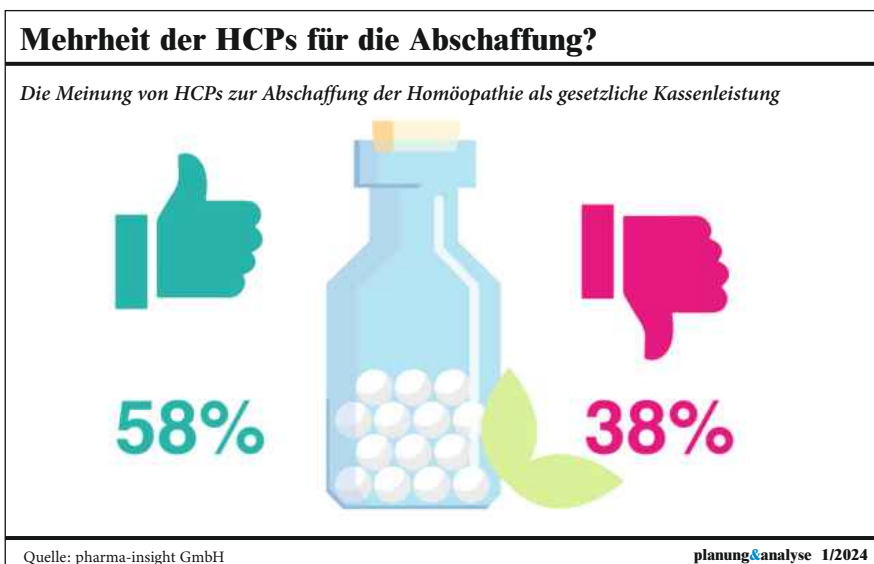
Es gibt viele Menschen, die der Homöopathie kritisch gegenüberstehen und ihren Ansatz für „Hokuspokus“ oder „reine Glaubenssache“ halten. Andere setzen auf Homöopathie als nebenwirkungsarme Alternativmedizin. Von den 1.056 Befragten bestätigten 39 Prozent, dass sie eine konkrete Wirksamkeit des jeweiligen homöopathischen Mittels über den Placebo-Effekt hinaus feststellen konnten. 24 Prozent stimmen der Aussage zu: „Ich sehe nur einen Placebo-Effekt, bzw. kann ich nicht beurteilen“. Und 14 Prozent der Befragten glauben an keinerlei Wirkung von homöopathischen Produkten.

Doch auch Ärztinnen und Ärzte, deren Berufsstand ansonsten sehr auf evidenzbasierte Medizin setzt, verschreiben oder empfehlen zumindest bei manchen Beschwerden homöopathische Mittel. Das sind immerhin 64 Prozent der befragten Mediziner. Die Ablehnung der Homöo-

Empfehlung und Verordnung von homöopathischen Mitteln			
	Empfehlung	Verordnung	Weder noch
Erkältung	32	35	52
Stärkung des Immunsystems	34	32	53
Schlafprobleme	33	33	54
Schnupfen	29	30	56
Husten	28	32	57
Halsschmerzen	28	34	57
Verdauungsprobleme	28	30	58
Beschwerden im Rahmen des Zyklus	25	24	60
(Reise-)Übelkeit	28	22	62
Reisekrankheit	26	21	65
Zahnbeschwerden	26	18	66
Hautkrankheiten	20	23	68
Allergien	21	22	69
Kopfschmerzen	19	18	71
Blasenbeschwerden/-entzündung	20	20	71
Fieber	18	18	72
Migräne	16	17	75
Lippenherpes	13	13	79
Bluthochdruck	13	13	81

Nachfolgend sehen Sie eine Liste mit Symptomen, bei denen homöopathische Arzneimittel häufig zum Einsatz kommen können. Bitte geben Sie an, bei welchen der genannten Symptome Sie persönlich homöopathische Arzneimittel empfehlen bzw. verordnen. Single, Basis: n = 119, Gesamt, aufsteigend sortiert nach „Weder noch“, Angaben in Prozent

Quelle: pharma-insight GmbH planung&analyse 1/2024



pathie als Kassenleistung überwiegt bei Medizinerinnen. 58 Prozent der Befragten befürworten spontan die Abschaffung der Homöopathie als gesetzliche Kassenleistung, während 38 Prozent diese Streichung ablehnten.

Wer als Arzt oder Ärztin seinen eigenen Patientinnen und Patienten keine homöopathische Behandlung empfiehlt, ist tendenziell für diese Regelung (88 Prozent). Aber auch 41 Prozent der befragten Mediziner, die homöopathische Mittel empfehlen oder gar verordnen, begrüßen die geplante Regelung. Begründet wurde diese Meinung damit, dass die Homöopathie ohne evidenzbasierte Wirkung daherkommt und somit keine Wissenschaft sei, die Entscheidung Lauterbachs somit längst überfällig sei.

Dass es sich um nicht evidenzbasierte Produkte handelt, weiß also im Grunde genommen jeder Arzt und jede Ärztin. Dennoch werden homöopathische Mittel empfohlen, insbesondere bei Erkältungssymptomen, zur Stärkung des Immunsystems, bei Schlafproblemen, bei Verdauungs- und Zyklusbeschwerden und (Reise-)Übelkeit. Ob auf Wunsch oder aus persönlicher Überzeugung, bleibt zu klären.

Einfluss der Maßnahme bleibt gering

Bei der Kritik an Lauterbachs Plan spielen sowohl medizinische als auch nichtmedizinische Gründe eine Rolle. Der überwiegende Anteil der Ärzte erwartet keinen (großen) Einfluss der Streichung auf ihren Praxisalltag (80 Prozent). Allerdings erwarten sie einen erhöhten Erklärungs- und Diskussionsbedarf (17 Prozent) und dass viele homöopathische Arzneimittel wegfallen oder weniger verordnet werden können (17 Prozent), weshalb sich einige Patienten die homöopathischen Mittel somit nicht mehr leisten könnten und stattdessen mehr nebenwirkungsreichere schulmedizinische Medikamente verschrieben werden müssen (12 Prozent).

Die Empfehlungen für die Homöopathie-Hersteller sind eher pragmatisch. Gefragt, was die Hersteller von homöopathischen Präparaten machen können, um der kommenden Regelung zu begegnen, machten die Mediziner wenig überraschende Aussagen. 14 Prozent der Ärztinnen und Ärzte, die homöopathische Mittel bisher weder verschreiben noch empfehlen, wünschten sich Studien und Belege zur Darstellung von Wirkung und Wirkungsweise des homöopathischen Präparats, während 22 Prozent der empfehlenden

oder verschreibenden Ärzte wünschen, dass die Hersteller die Produktion fortführen, weitere 13 Prozent dieser Untergruppe wünschen sich Kostensenkungen.

Vorausgegangene Erhebungen zeigen, dass Verbraucherinnen und Verbraucher homöopathische Produkte in der Regel aus eigener Tasche zahlen. Nur für die wenigsten Mittel kam die Krankenkasse auf. Insgesamt haben laut dem Spitzenverband der gesetzlichen Krankenkassen GKV die Ausgaben für homöopathische Produkte und Arzneimittel in den letzten Jahren einen Anteil von weniger als 0,1 Prozent der Arzneimittel-Gesamtausgaben der gesetzlichen Krankenkassen gehabt. So wundert es nicht, dass ein Großteil der befragten Patientinnen und Patienten angaben, die homöopathischen Mittel weiterhin zu kaufen, auch wenn diese aus dem Leistungskatalog ihrer Krankenkasse gestrichen werden würden.

Bestimmt die Psychologie den Markt?

Interessanterweise scheint es sowohl den Medizinerinnen als auch den Konsumenten um mehr zu gehen als um rationale Erstattungslogik. Die befragten Ärzte gehen davon aus, dass es eine Verschiebung der derzeitigen Verordnungen und Empfehlungen geben wird. Während die Empfehlungen für homöopathische Präparate abnehmen werden, steigen aus Sicht der Ärzte auch die Verordnungen für andere pflanzliche Arzneimittel. Es sieht also nach einem Shift im Markt aus. Gleichzeitig wollen 28 Prozent der Konsumenten (deutlich) seltener homöopathische Erzeugnisse kaufen, wenn die Erstattung restlos gestrichen würde. Das ist bemerkenswert, wenn man bedenkt, dass schon jetzt fast alle Verbraucherinnen und Verbraucher die homöopathischen Arzneimittel aus eigener Tasche bezahlen.

Die Widersprüche lassen sich auf Basis der aktuellen Datenlage schwer auflösen. Aber in der Gesamtschau scheint es, dass die geäußerten Befürchtungen durch wenig konkrete Argumente gedeckt sind. Insgesamt lassen die Befragungsdaten vermuten, dass es durch die vom Gesundheitsministerium geplante Regelung zu keinen gravierenden Änderungen bei der Nutzung von homöopathischen Präparaten und dem Empfehlungsverhalten durch Mediziner kommen wird. Die Homöopathie hat traditionell einen hohen Anteil an Selbstzahlern und eine hohe emotionale Bindung und wird in ihrer über 200-jährigen Geschichte auch Lauterbachs Erstattungsreform überleben. ■

Das Autorenteam



FOTO: PHARMAINSIGHT

Claudia Uffmann ist Senior Research Director bei pharma-insight. Sie verfügt über mehr als 20 Jahre Erfahrung in der Pharma-Marktforschung und konnte in dieser Zeit sowohl im Bereich OTC, OTC als auch RX Erfahrungen sammeln, mit Schwerpunkt in den Indikationen Onkologie und Rheumatologie.

c.uffmann@pharma-insight.de



FOTO: KAKOOI

Stefan Mannes ist Geschäftsführer und Partner der Agentur kakooi Berlin und leitet dort den Bereich Healthcare. Er arbeitet seit über 20 Jahren mit Kunden aus dem Bereich Pharma (RX, OTC), aber auch Krankenkassen und dem Gesundheitsministerium.

s.mannes@kakooi.de